

Ostholsteiner Anzeiger

FREITAG, 1. FEBRUAR 2019

OHA SEITE 7

Blaulicht

Radfahrer stirbt bei Unfall

GLASAU Auf der Landstraße 306 zwischen Neuglasau und Barghorst hat am Mittwoch ein Kleintransporter einen 69-jährigen Radfahrer erfasst. Der Ostholsteiner verstarb noch an der Unfallstelle. Kurz nach 12 Uhr war der Rentner mit dem Fahrrad in Richtung Ahrensböck unterwegs gewesen, als er aus noch ungeklärter Ursache vom Fiat-Transporter von hinten erfasst wurde. Der 64-jährige Fahrer erlitt bei dem Zusammenstoß leichte Verletzungen. Am Fahrzeug entstand ein Schaden von zirka 6000 Euro. Die Polizei hat die weiteren Ermittlungen übernommen und sucht Zeugen. Hinweise an die die Polizei Garbek unter Tel. 04559/1883540. *ask*

Rückblick

Vor 25 Jahren

Das vor fünf Tagen vom Landtag verabschiedete neue Polizeiorganisationsgesetz hat das Personalkarussell auf der Führungsebene der Landespolizei kräftig in Schwung gesetzt. Zu den gestern von Innenminister Prof. Dr. Hans Peter Bull angekündigten Personalentscheidungen, die am 1. April gültig werden, gehört, dass der Leitende Polizeidirektor Dieter Schipper die neue Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung und die Bereitschaftspolizei übernehmen wird.

OHA, 1. Februar 1994

Eutin wird sich verändern in der ersten und zweiten Augustwoche. Diese Gewissheit hat Windi Winderlich, Chef einer 40-köpfigen „Design-Fabrik“ in Hamburg und neuer Sponsor der Eutiner Landesbibliothek. Zum Neujahrsempfang der Freunde und Förderer der Landesbibliothek umriss der erfolgreiche Werbemanager erstmals seine Pläne, wie er der Landesbibliothek eine erhöhte Aufmerksamkeit und damit der ganzen Stadt eine Aufwertung verschaffen möchte: Sein Projekt heißt „Eutin liest!“ und soll im August ein Buchfestival besonderer Art werden.

OHA, 1. Februar 1994

Immer noch Kleinstaaterei

Podiumsdiskussion des CDU-Wirtschaftsrates: Schleswig-Holstein erfüllt Anforderungen der Digitalen Zeit unzureichend

Von Juliane Kahlke

EUTIN Sich bloß nicht auf dem Trend ausruhen, sondern Schleswig-Holstein als Urlaubsland großzügig entwickeln. Das ist der Rat von Tourismus-Experten, die Donnerstag beim Wirtschaftsrat der CDU in Eutin zu Gast waren. Dr. Bettina Bunge von der Tourismusagentur Schleswig-Holstein, Berater und Dozent Robert Cordes aus Kiel, Hotelier Christian von Oven aus Timmendorfer Strand und Eutins Bürgermeister Carsten Behnk erörterten den Weg dorthin. Karsten Kahlke leitete als Sprecher der Wirtschaftsrat-Sektion Plön/Ostholstein das Gespräch im Brauhaus.

„Es ist wichtig, an die Produktentwicklung zu gehen“, empfahl Robert Cordes, geschäftsführender Gesellschafter von Cordes und Rieger Consulting. „Denn werden die von der Tourismusagentur erzeugten Erwartungen nicht erfüllt, werden die Urlauber so schnell nicht wieder kommen.“ Schleswig-Holstein sei inzwischen aufgewacht, doch noch immer verströmten viele Betriebe besonders im Binnenland den Charme der 80er-Jahre. Das locke heute keinen Urlauber mehr ins Land. Solcher Charme sei in Bayern



Gardinen, Deckchen, Teppich erinnern zum Teil an vergangene Zeiten.

FOTO: SH:Z

und Baden-Württemberg nicht mehr zu finden, betonte Cordes, der nach eigenen Angaben Unternehmen „vom Imbiss bis zum 500-Betten-Betrieb“ berät.

Dr. Bertram Zitscher, Landesgeschäftsführer des Wirtschaftsrates der CDU, pflichtete dem Unternehmensberater und gelernten Koch bei: „Wir sind rückschrittlich. Schleswig-Holstein ist in der Kleinstaaterei europaweit führend. Das ist mit dem Blick auf die Digitalisierung völlig aus der Zeit gefallen.“ Zitscher rät zur Zusammenar-

beit von Land und großen Unternehmen in Form von Privaten-Öffentlichen-Partnerschaften. Die würden langfristig und gemeinsam angelegt. Die Politik müsse Druck machen, notfalls mit der Zuweisung von Fördermitteln die Entwicklung lenken.

Von einem Unternehmensberater aus Norwegen wisse er, dass sich die Norweger in Schleswig-Holstein nicht willkommen geheißen fühlen. Kiel empfangen jährlich etwa 800.000 Gäste aus dem reichen Land, habe aber seine Internetseite weder auf Norwegisch noch auf Englisch.

Dr. Bettina Bunge regte ebenso zu größerem Denken an: „Wir alle müssen an unserer internationalen Grundausstattung arbeiten.“ Bunge hatte von den Aufgaben und Herausforderungen der Tash gesprochen. Die Tourismusagentur des Landes werbe für Schleswig-Holstein als Urlaubsdestination. Vom Land erhalte sie dafür 2,8 Millionen Euro jährlich. Zuzüglich der Drittmittel von Partnern

habe sie 3,5 Millionen Euro für Personal, Werbung, Messeauftritte, Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Der Etat steige zwar schrittweise, reiche aber an die Gelder der Kollegen in Thüringen mit sieben Millionen Euro und Bayern mit zehn Millionen Euro bei weitem nicht heran.

Die Tash bewege sich im Spannungsfeld zwischen den Interessen der Gemeinden, regionalen Tourismusverbänden und Betrieben auf der einen Seite sowie den Anforderungen eines weltweiten Marktes auf der anderen Seite. Für die grenzenlose Vermarktung Schleswig-Holsteins als Urlaubsland hält Dr. Bunge es für kontraproduktiv, dass sich Flensburg, die Schleieregion, Kiel und Lübeck nicht über den Ostsee-Holstein-Tourismus präsentierten. Das mache die Marketingarbeit schwierig.

Christian von Oven, Inhaber des Grand-Hotels Seeschlösschen, wies darauf hin, dass Timmendorfer Strand

bundesweit bekannter sei als die Lübecker Bucht. Deshalb halte Timmendorfer Strand an seiner eigenen Vermarktung fest und orientiere sich auch nicht nach Lübeck-Travemünde. Seine Familie betreibt mehrere Hotels und Golfplätze.

Für Dr. Bunge ist es wichtig, Schleswig-Holstein als Ganzjahres-Destination zu etablieren. Sie hält die regionale Vermarktung dennoch für sinnvoll. Es werde mit dem Land an einer Strategie für den Binnenland-Tourismus gearbeitet.

Bürgermeister Behnk warb für Eutin als „Einfallstor vom Strand in die Holsteinische Schweiz und umgekehrt“ mit Kultur- und Naturangeboten. Der Tourismus führe in der Stadt ein Schattendasein.

Robert Cordes empfahl: „Auf der Europakarte ist Schleswig-Holstein nicht mehr zu erkennen. Die einzige Marke in Schleswig-Holstein ist Sylt.“ Wolle das Land mehr, müsse es auch für Projekte im Binnenland wie Aukrug, Fördermittel geben.

GÄSTEZAHLEN

Mehr Ankünfte

Seit zehn Jahren verzeichnet das Statistikamt Nord jedes Jahr mehr Ankünfte und Übernachtungen in Schleswig-Holstein. 2008 waren die Ankünfte um gut 4 Prozent auf knapp 6 Millionen gestiegen, die Übernachtungen um gut 1 Prozent auf 24 Millionen. Für 2018 (ohne Dezember) rechnet die Tash mit Zuwächsen von etwa 5 Prozent zum Vorjahr. Die ausgewiesenen knapp 7 Prozent (Ankünfte, ohne Dezember) und knapp 16 Prozent (33 Millionen Übernachtungen, ohne Dezember) müssen um 25.000 Betten neuer erfasster Betriebe bereinigt werden. Gäste aus dem Ausland sorgten 2018 für gut 6 Prozent der Übernachtungen (bis Oktober). *juk*



Über den Tourismus sprachen (v. li.) Christian von Oven, Robert Cordes, Dr. Bettina Bunge, Karsten Kahlke und Carsten Behnk. Landrat Reinhard Sager (M.) dankte ihnen für die Initiative. FOTO: JUK

Wasser-Wunder-Welt in Plön: Vorstand überrascht

PLÖN Der Vorstand des Naturparkvereines Holsteinische Schweiz war in seiner Sitzung am Mittwoch überrascht ob des Vorstoßes zum Bau einer „Wasser-Wunder-Welt“ in Plön. So formulierte die Geschäftsführerin des Naturparkvereines Holsteinische Schweiz, Thea Daubitz, gestern auf OHA-Anfrage.

Plöns Bürgermeister Lars Winter hatte einen Vorschlag und ein Konzept für ein Projekt „Wasser-Wunder-Welt“ auf den Tisch des Vorstandes

gelegt. Der Plan: Auf dem Gelände der heutigen Fischerei Reese soll direkt in der Stadt ein Gebäude entstehen, das sich den vielfältigen Themen des Wassers widmet (der OHA berichtete). Es solle viele interaktive Angebote geben.

„Das Thema Wasser ist ein gutes Thema für Plön“, räumte Geschäftsführerin Thea Daubitz ein. Doch dem Naturparkverein Holsteinische Schweiz gehe es jetzt in erster Linie darum, die ab-

trünnigen Mitglieder aus dem Kreis Plön wieder ins Boot zu holen. Außerdem wolle sich der Verein zunächst auf den Umzug und auf das neue Naturparkhaus am Standort Eutin in die dortige Opornscheune konzentrieren.

Thea Daubitz übte für den Naturparkverein in Sachen „Wasser-Wunder-Welt“ bescheidene Zurückhaltung und empfahl, dass sich Bürgermeister Lars Winter zunächst mit dem Kreis Plön

und den Nachbargemeinden auch wegen der Finanzierung des Projektes in Verbindung setzen sollte. Sie sagte aber auch deutlich: „Es wird in Plön kein Multimar 2.0 geben.“

Bürgermeister Lars Winter sagte dem OHA gestern, dass es für die Stadt Plön jetzt darum gehe, über die Finanzierung des für sie zukunftsweisenden Projektes für die ganze Region zu sprechen. Ansprechpartner seien die Europäische Union, der Bund,

das Land aber auch der Kreis Plön. Es gebe Fachleute bei der Wirtschaftsförderungsagentur in Schwentinal, die Möglichkeiten von Zuschüssen und Geldgebern ausloten. Über sehr positive Rückmeldungen freut sich Winter aus den Fraktionen der Plöner Ratsversammlung, die sich auch mit dem Konzept befassen. Winter: „Wenn der Naturpark nicht will, dann suchen wir uns andere Finanziers für die Wasser-Wunder-Welt.“ *mik*